

Klettertrainings für Kinder



Mit Spass und Einsatz klettern.

Bild pixelio

eing. Nach den Sommerferien beginnt in der Lintharena ein neuer Klettertrainingsblock für Kinder.

Neue Bewegungen erlernen, bekannte präzisieren, wöchentlich in der gleichen Gruppe trainieren, mit Gleichaltrigen Spass am Klettern haben: In den beiden Kletterhallen der Lintharena in Näfels wird nach den Sommerferien wiederum ein wöchentliches, von J+S-Leiterinnen der JO Tödi SAC geleitetes, Kinderklettertraining angeboten. Es richtet sich an Neulinge sowie an bereits klettererfahrene Kinder. Die Kinder im Alter von zehn bis 14 Jahren lernen – in Übungen verpackt – Klettertheorie und setzen diese im Boulder-

raum und in der Kletterhalle um. Kletterspiele und kleine Plauschwettkämpfe gehören als Abwechslung mit zur Trainingsgestaltung. In einer Gruppe von rund acht Kindern üben sie einen Sport aus, bei dem der Spass, das Miteinander und der Einsatz mindestens so wichtig sind wie die Kletterleistung.

Der nächste Trainingsblock, für welchen eine Voranmeldung nötig ist, beginnt nach den Sommerferien und dauert bis zu den Herbstferien. Nach den Herbstferien ist eine erneute Anmeldung möglich, um das Training fortzusetzen.

www.jotoedi.ch, kinderklettertraining@gmail.com

Glarner Kantonalbank überarbeitet Lohnreglement

eing/tw. Das Entschädigungsreglement für die Geschäftsleitung der Glarner Kantonalbank (GLKB) wird überprüft. Bei Bedarf soll es auf die nächste Generalversammlung 2013 angepasst werden, wie die Bank am Montag mitteilte.

Die Löhne der GLKB-Chefs sind politisch unter Druck geraten. Die Glarner SVP verlangt in einem im Kantonsparlament eingereichten Vorstoss, dass ein Mitglied der Geschäftsleitung höchstens das Doppelte eines Regierungsrates verdient.

Dreimal mehr Lohn als Regierungsratsmitglied

Der CEO der Kantonalbank, David Becher, bezog 2011 einen Jahreslohn von 647 000 Franken. Das ist dreimal mehr, als ein Mitglied der

Regierung verdient. Im Lohn Bechers seien 93 000 Franken an Sozial- und Vorsorgeleistungen inbegriffen, sagte Bankensprecher Patrik Gallati am Montag auf Anfrage.

Laut SVP-Angaben verdienten die vier Mitglieder der GLKB-Geschäftsleitung vergangenes Jahr zusammen 1,8 Mio. Fr. Im Vergleich zum Vorjahr sei die Lohnsumme um 12 Prozent gestiegen. Angesichts des «bescheidenen Jahresgewinns» von 8,96 Mio. Fr. sei die Gehaltserhöhung zu grosszügig ausgefallen.

Die Überarbeitung des Lohnreglements erfolgt durch den Verwaltungsrat der Bank in Zusammenarbeit mit dem Glarner Regierungsrat. Die gewonnenen Erkenntnisse würden an der nächsten Generalversammlung traktandiert, schreibt die GLKB.

prägnant



Marianne Dürst-Benedetti

Neulich ...

... war ich auf dem Tödi. Endlich. Seit ich als Jugendliche in Schwanden wohnte, brannte in mir der Wunsch, einmal den Tödi zu besteigen. Mein Lebensweg hatte aber anderes im Sinn, führte mich weg von diesem majestätischen Berg – bis er schon fast vergessen war. Aber mehr als dreissig Jahre später machte ein eindrückliches Foto die Runde: unsere drei Gemeindepräsidenten mit Landammann auf dem Gipfel des Tödi, feierlich umrahmt von den neuen Gemeindefahnen und vom heiligen Fridolin. Und dieses Bild zur Drei-Gemeinden-Geburtsfeier hat in mir die alte Sehnsucht nach dem Tödi wieder entfacht.

Neulich war es dann endlich so weit. Mit meiner Einschätzung, einigermaßen in Form zu sein, ging es los. Am ersten Tag stiegen wir zur Fridolinshütte auf, da war ich noch guten Mutes. Zwar nervös, aber wohl behütet und umgeben vom bekannten Hüttenzauber. Tag zwei, Tagwache um drei Uhr morgens. Im Schein der Stirnlampen ging es Richtung Grünhornhütte. Auf rutschigem Schiefer, an gut fixierten Drahtseilen stiegen wir hinunter auf ein erstes Schneefeld. Angeseilt ging es das Feld hinauf zur gelben Wand. Und da war sie, diese gelbe Wand, deren überhängende Schulter mir einen ersten Muskelkrampf bescherte. Hartnäckig sagte eine Stimme in mir: «Marianne, da musst du auch wieder runter!» Auf dem Gletscher ging es weiter mit Steigeisen und Pickel, im Kranz von Selbsanft, Schiben und Biferten zwar, aber in entkräftender und entmutigender Endlosigkeit. Die Bemerkung des Bergführers, es gebe solche, die in drei Stunden vom Tal auf den Tödi stiegen, hellte die Stimmung nicht wirklich auf. Dann, endlich, nach über sechs Stunden: das Gipfelkreuz und eine atemberaubende Aussicht. Ich habe danach tagelang gelitten. Kein Muskel, der nicht schmerzte.

Wenn mich in Zukunft wieder einmal jemand fragt, wer denn nun der höchste Glarner sei, der Landammann oder der Landratspräsident, so weiss ich nun bestens: Der höchste Glarner ist definitiv der Tödi!